

Bart, der damals im nahen Urach regiert und den ein wundersam angesponnenes Treueverhältnis besonders eng mit dem Dorf verbindet, sein Recht verleiht und ihm einen Schultheiß setzt. Dies einige Züge aus dem weitgespannten Rahmen des Geschehens, der eine Fülle von kulturhistorischen Einzelbildern umschließt, besonders Bilder der Lehnshälfte, dann das Bild Herzog Eberhards und seiner glanzvollen Hochzeit mit Barbara von Mantua in Urach, auch Bilder aus der Geschichte der Reichsstadt Reutlingen (ihre Belagerung 1246, das Urbansfest, der Schwarze Tod und die Geißelbrüder 1347). Anziehend und spannend ist sodann das Raunen um die Geheimnisse im Hölzle von einem Geist, der die Zeiten hindurch in mancherlei Gestalten spukt; dann die Sage von einem dort verborgenen Schatz, die auch durch die Jahrhunderte geht und ins Leben und in die Geschichte des Dorfes hineinspielt. Der Roman umschließt eine Fülle von Schicksalen und Gestalten, Männern und Frauen des schwäbischen Bauerntums, wie sie von der herben Albscholle ihre Prägung gefunden haben. Diesen Menschen der Scholle begegnen Ritter und Kreuzfahrer, Mönche und Äbte, Grafen und Fürsten, Landfahrer und Reichstädter. Alles in allem ein Volksroman, der etwas vom Segen der Scholle in sich trägt und doch durch die großen Räume der Geschichte führt, dem also in jeder Volks- und Hausbibliothek ein ehrenvoller Platz gebührt. *Rühle*

*Max Kibler, Mein Freund – der Teufel.* Heiterer Roman. Adolf Bonz & Co. Verlag, Stuttgart, 1957, 166 S. und 6 Federzeichnungen von Ernst Kibler, DM 8.80. Der Heilbronner Arzt Dr. Max Kibler, der den Ausgleich zu seinem schweren und ernsten ärztlichen Beruf in der Berufung findet, den Menschen auch die heitere Seite des Lebens zu zeigen, läßt seiner 1954 erschienenen, fröhlich stimmenden Erzählung „Ist das richtig, Herr Doktor?“ nun den gleichfalls „heiteren Roman“: „Mein Freund, der Teufel“ folgen. Es ist eine den Leser gleich von der ersten Seite an für sich einnehmende Geschichte um den Gemmrigheimer Pfarrerssohn Karl August Teufel, den späteren Freiherrn von Gemmrigheim, und um den von dessen Vater angelegten „Höllenschatz“. Eine seltsame Sache, dieser „Höllenschatz“, bestehend aus einigen Papier-schachteln, in denen zahlreiche einzelne Blätter enthalten sind. Auf diesen weißen Blättern wird das mannigfache Vorkommen des Teufels festgehalten, z. B. der Teufel im Volksmund, der Teufel in der Bibel, der Teufel im Faust, die Familie des Teufels usw.

Allerlei muntere Redensarten und Anspielungen sind auf diesen Blättern zu finden, und die Freude an den Wortspielen um seinen Freund, den Teufel, drückte neben manchem anderen Max Kibler und dem lateinischen Wirt von Weinsberg, dem er diese Teufelsgeschichte in den Mund legte, die Feder in die Hand.

Die Erzählung spielt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Weinsberg, Gemmrigheim, Tübingen, München, auf dem Schlachtfeld von Missolonghi und anderwärts. Es spielen darin eine wichtige Rolle u. a. Justinus Kerner, seine „Seherin von Prevorst“ und – die Tänzerin Lola Montez, die der bayerische König wegen des Unwillens seines Volkes aus München entfernen mußte. Lola Montez soll angeblich in Weinsberg eine nicht ganz freiwillige Gastrolle gegeben haben. Angeblich – es stimmt also nicht, was Max Kibler im Nachwort freiwillig zugibt, aber seine Geschichte ist doch so gut erfunden, daß sie beinahe wahr sein könnte, und da sie außerdem in heiterem und beschwingtem Ton erklingt, der sonst nicht die Hauptstärke der deutschen Schriftsteller ist, so haben wir allen Grund, uns daran zu freuen. Außer dem Selberlesen eignet sich das Büchlein

vornehmlich zum Verschenken an Freunde, die gern einmal einige Stunden entspannen und dabei doch in guter Gesellschaft bleiben möchten. *Hermann Engelhard*

*Hermann Strenger, Strom aus der Erde.* Stieglitz-Verlag E. Händle, Mühlacker. 392 S. Ganzleinen DM 10.80. In diesem „Roman eines Lebens“ hat der bekannte schwäbische Erzähler Hermann Strenger die Geschichte des amerikanischen Öl- und Schwefelkönigs Hermann Frasch (1851–1914) gestaltet. Als junger Mann wandert er aus dem heimatlichen Walldal aus und geht über das große Wasser, wo er sein Glück macht als Chemiker und Erfinder. Er baut die ersten großen Erdöl-Raffinerien und läßt im Mississippi-Delta verflüssigte Schwefelmassen aus der Erde strömen. In spannender Form ist hier ein wesentliches und schicksalhaftes Stück Geschichte der Chemie geschrieben. Darin verflochten sind die Linien eines persönlichen Schicksals, dem auch Irrwege nicht erspart geblieben sind. Das Buch ist ein sehr beachtlicher Beitrag zu dem viel diskutierten Problem Mensch und Technik.

*Auguste Supper, Glücks genug.* 208 Seiten. Eugen Salzer, Heilbronn. DM 7.80. Die beliebte Erzählerin wäre in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden. Zum Gedenken daran hat der Verlag Eugen Salzer die schönsten Erzählungen aus früheren Geschichtenbüchern der Dichterin ausgewählt und zu einem schmucken Band zusammengestellt. Mancherlei Gestalten ziehen am Auge des Lesers vorbei: Junge und Alte, Studierte und Unstudierte, Weise und Toren, Bauern und Städter. So verschieden diese Menschen sind, so verschieden sind ihre Vorstellungen vom Glück; eines aber ist allen gemeinsam: sie glauben an die Unverrückbarkeit der Weltordnung und sie leben dar, daß man auch im Kleinen wahrhaft glücklich sein kann. Besinnliche Menschen werden ihre Freude an dem Büchlein haben.

*Karl Götz, Das Kinderschiff.* Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, DM 9.80. Dieses „Buch von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschland“ liegt im 146. Tausend vor. Der Weltenwanderer Karl Götz, der in den Buschwäldern Kanadas, in den Urwäldern Brasiliens und in der Pampa den Spuren deutscher Auswanderer nachging, war auch eine Zeitlang Lehrer in Palästina. Im „Kinderschiff“ schildert er, wie sechzehn Kinder schwäbischer Palästina-Siedler auf dem Frachtdampfer „Galilea“ in das Land ihrer Vorfäder fahren. Von Alexandria bis zur deutschen Küste öffnet sich ihnen die Welt; von Hamburg bis zum Bodensee durchstreifen sie die deutschen Lande. Das Buch ist frisch und lebendig wie am ersten Tag seines Erscheinens vor mehr als 20 Jahren und sollte immer aufs Neue gelesen werden von Eltern und Lehrern und allen, die mit Kindern umgehen und sie lieben.

*Max Eyth, Der Schneider von Ulm,* Gerhard Hess Verlag Ulm, DM 6.80. Den berühmten Roman kennt jeder – dem Namen nach. Aber Hand aufs Herz! Wer liest sich heute in unserer schnellebigen Zeit durch die mehr als 800 Seiten des Originals hindurch? Es ist verdienstvoll von dem Herausgeber Dr. Adolf Reitz, daß er die schönsten Kapitel ausgewählt und durch verbindende Texte miteinander verknüpft hat; so daß der Aufbau des Ganzen in seiner Eigenart erhalten ist. In dieser Kurzfassung wird der Roman neu lebendig und kann vor allem der heranwachsenden Jugend wärmstens zur Lektüre empfohlen werden.

*Otto Ehrhart, Bobs und Bazi,* Maximilian Dietrich Verlag Memmingen, DM 7.80. Bobs ist ein Maler, der sich in Schwabing mühsam durchs Leben schlägt; Bazi ist

sein Hund, der ihm eines Tages ins Haus gelaufen kommt. Beide werden gute Freunde und teilen Freud und Leid, vor allem während eines Aufenthaltes in den Bergen. Bazis Anhänglichkeit hilft dem Maler sogar über den ersten Schmerz einer enttäuschten Liebe hinweg; in der Einsamkeit wächst der Künstler zur Reife heran und auch die menschlichen Verwicklungen finden ihre Lösung. Besonders bemerkenswert sind die Naturschilderungen aus der erhabenen Bergwelt.

*Hugo Kocher, Namuk der Fremde*, D. Gundert Verlag Hannover, DM 7.80. Der bekannte Erzähler gibt ein anschauliches Bild des Lebens am Bodensee in der Jungsteinzeit. Auf der Flucht vor dem Hunger und den Wölfen kommt der Jäger Namuk an den großen See und erkämpft für sich und seinen Sohn Torka Heimatrecht bei dem Fischervolk. Torka muß vielerlei Abenteuer bestehen, bis er in den Stamm selbst aufgenommen wird. In spannender Erzählung wird der Leser in die Probleme der Vorgeschichtsforschung eingeführt und wir erfahren, wie es in unserer Heimat vor 5000 Jahren ausgesehen hat – ein Buch vor allem für die reifere Jugend.

*Wolfgang Bechtle und Horst Stern, Lauter Viechereien*, Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart, DM 12.80. Die Verfasser dieses köstlichen Buches wollen mit dem Leser ein gemütliches Plauderstündchen über Tiere halten. Man kann ihre Absicht nicht besser zum Ausdruck bringen als mit ihren eigenen Worten in der Vorbemerkung: „Lauter einheimische Tiere wollen wir Ihnen zeigen, denn wir glauben, daß gerade sie bei uns am wenigsten bekannt sind. Und noch einen Hintergedanken haben wir dabei: Wir hoffen, daß unsere Tiere, die auch in Ihrer Stadt leben, Ihnen genügend Spaß machen werden, um Sie zu bewegen, selber einmal hinauszugehen und sie in aller Stille zu besuchen. Sie werden dann bald mit uns der Meinung sein, daß unsere gefiederten und vierbeinigen Mitbürger durchaus das Wohnrecht bei uns verdienen.“ In 32 Geschichten schildern die Verfasser ihre Erlebnisse mit Tieren vom Fuchs bis zum Siebenschläfer, vom Storch bis zum Dompfaff, vom Igel bis zum Hasen; herrliche Photobilder (zum Teil farbig) zeigen die Tiere in ihren verschiedensten Lebensäußerungen. Ein von echter Tierliebe durch und durch erfülltes Buch, das jung und alt gleicherweise begeistern wird.

Rühle

*Deutsche Heimat* heißt eine Sammlung von gut ausgestatteten Büchern, die von Bernhard Bergmann im Athenäum-Verlag Bonn herausgegeben wird. Es ist das Anliegen der Reihe, nicht bloß gefühlvolle Erinnerungen an die heimatliche Umwelt zu wecken, sondern das Ganze der Heimat, ihr Wesen, ihren innersten Kerngehalt zu erfassen. Deutsche Heimat, das sind die Wiesen und Felder, der Wald, die Berge, Flüsse und Seen und das Meer. Vor uns liegen die Bände *Felder und Wiesen* (eingeleitet von Stefan Andres), *Flüsse und Seen* (eingeleitet von Wilh. von Scholz) und *Deutsche Berge* (eingeleitet von Carl Haensel); jeder Band kostet DM 10.80 und enthält neben einführenden Worten etwa 40 ausgesucht schöne ganzseitige Landschaftsbilder sowie eine große Zahl verständnisvoll ausgewählter Gedichte unserer größten deutschen Dichter von Goethe und Schiller bis zu Weinheber. Es sind Heimatbücher im besten Sinne des Wortes; sie können dazu mithelfen, die gehetzten Menschen unserer Tage hinzuführen zu den unveräußerlichen Werten der Heimat. Man möchte dem Leser die vom Herausgeber zitierten Worte des alten Matthias Claudius zurufen: „Kommt Kinder, wischt die Augen aus; es gibt hier was zu sehen!“

Rühle

*Fritz von Graevenitz: Plastik – Malerei – Graphik*. Mit einer Einführung von Carl Friedrich von Weizsäcker. 112 Seiten mit 74 Schwarzweißabbildungen und 4 vierfarbigen Tafeln. Leinen DM 24.-. Unser schwäbischer Bildhauer Fritz von Graevenitz hat mit seinem bildhauerischen Werk viel Anerkennung gefunden. Und doch – wer kennt ihn mit der ganzen Fülle seines künstlerischen Schaffens? Das vorliegende Buch stellt den Menschen und den Künstler in seiner Einheit dar. Der Naturphilosoph Carl Friedrich von Weizsäcker gibt in einer Einführung eine liebevolle Zeichnung der Persönlichkeit des Künstlers und ein eindrucksvolles Bild seiner Kunst. Ursprünglich der Tradition seiner Familie entsprechend Offizier, wählt Graevenitz nach dem ersten Weltkrieg den Beruf des Bildhauers; sein erster Erfolg war das Reh (1921). In der Folgezeit gelingen ihm zahlreiche Werke von starker Aussagekraft. Weizsäcker gibt keine schematische Darstellung, sondern deutet in knappen, aber sicheren Strichen die einzelnen Werkgruppen: die Tiere, Menschen, Engel, Symbolgestalten. Auch der Malerei und Graphik widmet er warme Worte. Man spürt bei jedem Satz, daß Weizsäcker aus persönlicher, innerer Anteilnahme am Leben und Schaffen des Künstlers heraus schreibt. Und das gibt dem Buch seinen besonderen Reiz, der noch erhöht wird durch die trefflichen Wiedergaben der schönsten Plastiken und einiger Landschaften (zum Teil farbig) und Zeichnungen.

Rühle

*Meisterwerke der Stuttgarter Galerie*, herausgegeben von Dr. Bruno Bushart, Verlag Dr. Peters in Honnef am Rhein. Mit zehn Farbtafeln und 102 Schwarzweiß-Kunstdrucken. Preis in Ganzleinen DM 38.-. Diese Publikation bringt erstmals die viel zu wenig beachteten Schätze unserer württembergischen staatlichen Gemäldesammlung in vorzüglich reproduzierten Wiedergaben dem Kunstreund nahe und zeigt dabei, daß, wenn auch klein an Umfang und keineswegs den Sammlungen von Frankfurt oder gar München ebenbürtig, doch die Stuttgarter Galerie eine Reihe meisterlicher Werke aller Zeiten und Schulen aufweist. In seinen einführenden Worten verweist der Herausgeber auf die entscheidende Tatsache: „... Hier ist noch die überraschende Begegnung mit dem Kunstwerk möglich, die bei den ruhmbeladenen Spitzenwerken europäischer Malerei durch die Erinnerung an ungezählte Abbildungen und Beschreibungen sowie feststehende Werturteile allzu oft verdeckt wird.“

Die Sammlung gehört nicht zu den „Haltestellen des internationalen Tourismus“. Dies ist selbst angesichts ihres Alters und der Kunsttradition Schwabens ohne weiteres verständlich, wenn man die Tragik der Geschichte der Stuttgarter Gemäldegalerie kennt und weiß, daß das zähe Ringen um die Verwirklichung der Idee dieser Galerie als ausschließliche Kunstsammlung wohl an keinem Orte Deutschlands einen so spannenden, ja dramatisch zu nennenden Verlauf genommen hat wie gerade in Stuttgart. Niemals können daher heute von Staats wegen die Fehler und Versäumnisse, die in früheren Zeiten begangen wurden, auch kaum die Verluste, die der letzte Krieg mit sich gebracht, aufgeholt werden. Hatte die Sammlung schon immer eine bescheidene Rolle unter den deutschen Kunstsammlungen dieser Art geführt, so müssen wir uns heute erst recht damit abfinden, daß wir auf diesem Gebiet weit zurückliegen. Um so mehr sollten die Schwaben an ihrer Sammlung Anteil nehmen und sich an dem wenigen, was ihnen geblieben ist, immer wieder erfreuen und erbauen. Wenigstens hat unsere Zeit einen respektablen Beitrag zur Auffrischung des Gemäldeschatzes mit dem im letzten Jahr erfolgten Ankauf der beiden trefflichen Frans-Hals-